Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Art der Lüstung stürzte die kalte Außenluft lebhaft auf den Boden, kühlte die Bodenschichten der Lust start ab, drängte die verbrauchte Lust beim Deffnen der Türen in die Korridore — eine Mitursache der unreinen Lust in den Gängen — und erwärmte sich natürlich sehr langsam. Selbst wenn die Fenster nicht geöffnet wurden, wie z. B. dei starken Nord- und Nord- ostwinden, welche genügend srische Lust durch die Fensterizen bliesen, so machte sich vor allem der Nachteil bemerklich, daß die am Fenster sizenden Schüler einer starken, einseitigen Durchkältung außgesetzt waren, während die entsernteren in der Nähe des Heizförpers unter beträchtlicher Wärme zu leiden hatten. Erwähnt mag auch werden, daß die meiste Wärme unbenützt sich an der Decke sammelte; bei 15 °R. in Kopshöhe der Schüler wurden zirka 60 cm unterhalb der Decke 22 °

Allen diesen Uebelständen wurde durch die Schreidersche Bentilation trefflich abgeholsen. Zunächst wurde dafür geforgt, daß die an den Fenftern eindringende, sowie an denselben abgekühlte Luft, ohne im Zimmer Schaden anzurichten, gesammelt und dirett dem Beiz-törper zugeführt wurde, von wo fie erwärmt, emporstieg, um ihren Kreislauf im Zimmer anzutreten; bor allem aber wurde durch die sinnreiche Art der Ginführung der frischen Außenluft, welche, in zahlreichen Strahlen von der Decke herabsinkend, sich mit den oberen, warmsten Schichten langsam vermischt, eine durchaus gleichmäßige, angenehme Zimmertemperatur erzielt, wobei besonders die Unterschiede in senkrechter Kichtung nahezu verschwanden und nur ein leichter Zug nach der unteren Abzugstlappe (für die verbrauchte Luft) auf die Anwesenheit einer künstlichen Ventilation hindeutete. Schon wenige Stunden nach Einführung der neuen Bentilation war der sonst für Schullokale charakteristische Dunft verschwunden, die Schüler selbst, vor direkter Kälte und Hitze geschützt, befanden sich in der gleichmäßig verteilten mittleren Temperatur von 13—14 °R. bei steter Zusuhr von frischer Luft bedeutend wohler als bei den früheren stündlichen Temperaturschwankungen.

Diese Vorzüge wurden auch von einem Kreis von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und Industrieellen, welche zur Besichtigung der Anlage erschienen waren, lebhaft anerkannt, und die Aussührungen des Herrn Schreider, welcher in längerem Vortrage sein System erläuterte, fanden so sehr Anklang, daß die probeweise

Einführung dieser Ventilation in zwei der größten Etablissements der Stadt in Aussicht genommen wurde. Höchst wünschenswert aber wäre es, wenn diese Art der Luftzusührung nicht nur von der Industrie, wie es da und der schon geschehen ist, angenommen würde, sondern auch in unsern Schulen angewandt werden wollte, die doch ein besonderes Interesse an guter Lüftung haben und leider seither tatsächlich in dieser Beziehung recht stiesmütterlich behandelt wurden, weil eben alle srüheren Ventilationseinrichtungen in Wirtslichteit versagten. Vor allem ist in dem Schreider'schen

System das Problem der reichlichen und gleichmäßigen Einsührung der frischen Luft und ihre Verteilung im ganzen Schulzimmer in der denkbar besten Weise geslöst, und so wünschen wir dieser Erfindung eine recht

weite Berbreitung."

Perschiedenes.

Weltpostverein Denkmal. Für den unter den Künstlern aller Länder veranstalteten Wettbewerb um das Denkmal zur Gründung des Welt=postvereins wurde die Wahl des zu verwendenden Materials freigegeben. Die Entwürse sollen in der Zeit

vom 1. bis 15. September 1903 in Bern abgeliefert werden. Der Höchstetrag für die vollständige Aussührung und Ausstellung des Denkmals in Bern soll 170,000 Fr. nicht übersteigen. Das Preisgericht versfügt über eine Summe von 15,000 Fr.

Banwesen in Bern. (rd.-Korr.) Die Bundesstädter haben mit ihren öffentlichen Bauten ganz auffallend viele Schwulitäten. Der Lotterieteusel — leider! — hat zwar wenigstens das neue Stadttheater aus seiner schweren Krisis gerettet und ihm zur Vollendung geholsen. Das geplante Kasino aber, das ebenso sehr als dringendes Bedürfnis bezeichnet wird, steckt noch ties im Sumpse der Meinungsverschiedenheiten und wird darin auch stecken bleiben, dis jeht solide und energische Finanzkräfte, wie etwa die Burgergemeinde, die Zügel ergreisen und ein kategorisches "Borwärts" kommandieren.

Nun taucht aber schon wieder eine neue Schwierigteit hinsichtlich eines andern öffentlichen Bauprojektes auf. Bekanntlich will der Ranton Bern für bas Dber= gericht ein eigenes Beim erbauen, teinen "Juftig-palaft", aber doch ein schmuckes und vor allem zweddienliches Gerichtsgebäude und zwar hat man in maggebenden Kreifen hiefür die große Schanze in Aussicht genommen, stößt nun aber auf die energische Oppofition feitens der gefamten vereinigten Quartier= und Gaffenleiste der Bundesstadt, welche sich mit Leib und Seele dagegen wehren, daß die Bromenade der Großen Schanze irgendwie durch Bauten geschmälert werde, In einer gemeinsamen Sigung der Leiftvorftande murde einstimmig beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Errichtung des Obergerichtsgebäudes auf einer öffentlichen Promenade, speziell gegen das Schanzenprojett, Stellung zu nehmen. Um biefem Beschlusse möglichste Wirtsamteit zu geben, wurde der Bentralvorstand bevollmächtigt, durch Veranstaltung größerer öffentlicher Boltsversammlungen die gesamte Bevölkerung dem obrigkeitlichen Projekte abwendig zu machen, mas jedenfalls eine fehr leichte Arbeit fein wird.

Reine Wogen der widerstreitenden Volksmeinungen wersen dagegen einige andere Bauprojekte, wie z. B. die Errichtung einer neuen meteorologischen Säule am Hirschengraben, die auf Fr. 1400 devissert ist. Ferner die geplante Renovation der Christkatholisischen Kirche an der Metgergasse, die bisher noch einen ziemlich kahlen Anblick ihres Innern gewährte. Das gegenwärtige rohe Backsteingewölbe soll durch eine gefälligere, stilisserte Gipsdecke ersetzt werden, während man die jetzigen einsachen Fenster durch stimmungsvollere Glasgemälbe ersetzen will. Auch der bis jetzt sehr peinlich empsundenen Kälte in diesem Gotteshause will man durch Erstellung einer ausgiebigen Heizanlage auf den Leib rücken.

- Der große Laden an der Ede Spitalgasse (Schattseite)-Bärenplat ist verkauft worden; es soll dort ein großes Casé errichtet werden. In den sechziger Jahren, als die eidgenössische Bank das jetzige "Hotel Bären" als Geschäftslokal inne hatte, war im gleichen Hause ein "Casé Bären". (Bund.)

Banwesen in St. Gallen. (Korr.) Eidgenössisches Schützenfest 1904. Nach den vorliegenden Plänen kommt der Stand in der Weierweid parallel zur Demutstraße zu stehen und wird derselbe 20 Schießpläte für Revolver und 170 für Gewehre erhalten. Der Scheibenstand befindet sich in südlicher Richtung unterhalb des Kingelsbergwaldes. Die Festhütte wird in der Bigi links von der Straße nach St. Georgen an sonniger Halde in windgeschützer Lage plaziert.